

Das Multitalent auf dem Kanapee in der Klostergasse

Rainer Bischof las in der Buchhandlung Müller aus seinem „Humanistischen Manifest“ — Ein Blick in die Seele

VON UWE MITSCHING

Zugegeben: Es war die blanke Neugier. Was treibt einen echten Wiener „Komponisten und Philosophen“, einen Lehrer am Wiener Privat-Konservatorium, an der Universität, hochdekoriert mit den Ehrenringen der Bregenzer Festspiele, der Wiener Symphoniker, mit Ehrenkreuzen und -medaillen, in die westliche Oberpfalz?

NEUMARKT – Nein, er mache hier nicht Station auf einer Lesereise, sagt man in der Buchhandlung Müller: persönliche Freundschaften lockten Rainer Bischof hierher. Zum Glück und angeregt durch Glück ist die Liste seiner Veröffentlichungen so lang, dass es keine Not hat an Stoff zum Vorlesen.

„Literarisches Kanapee“ heißt die Reihe der Klostergassen-Buchhandlung, Rainer Bischof reicht allerdings ein einzelner Stuhl und eine dekorati-

ve Orchidee als Bühnenbild. In einer Stadt mit bemerkenswertem musikalischen Angebot wie Neumarkt ist er durchaus keine orchideenhafte Erscheinung: einst war er Generalsekretär der Wiener Symphoniker, Intendant des Wiener Sommers, der Wien und die Touris versorgt, wenn Sommers die Staatsoper und der Musikverein zu haben.

Es gibt, das entnimmt man der Vorstellung durch Buchhändlerin Susanne Biller, kaum ein Fach, das Bischof nicht studiert hätte, kaum einen Job, mit dem er sich nicht die „lebenserhaltenden Mittel“ verdient hätte. Schon die Viertelstunde über Bischof zeigt den außergewöhnlichen Rang dieses literarisch-musikalischen Gastes.

Literarisch und musikalisch

Als Komponist stellt ihn die CD-Aufnahme seines „Largo desolato“ vor und zeigt seine musikalische Ahnenlinie zurück zur Zweiten Wiener Schule, über seinen Lehrer Hans

Erich Apostel zurück zu Schönberg, Berg, namentlich Webern – „Ich bin wahrscheinlich der letzte Vertreter des Systems der Zwölftontechnik.“

Viele geschelte Sachen

Der „geistige Bigamist“, verheiratet mit Musik und Philosophie“, hat 2017 sein Buch „Humanistisches Manifest“ veröffentlicht, das bescheiden den Untertitel „Ein Versuch“ trägt. Den Versuch nämlich, alles zusammenzufassen, was Bischof Menschen und Lesern mitteilen will: die vielen geschelten Sachen, die von Platon über Kant bis zu ihm selbst gesagt wurden – Zitate sind das geistige Gerüst dieser 410 Seiten. Die sind in drei Kapitel gegliedert („Der Geist des Menschen“, „Die Natur“, „Die Kunst“); erstaunlich ist der Nachdruck, mit dem Bischof seine philosophischen Axiome vertritt – Widerspruch zwecklos.

Von Zitat zu Zitat hangelt sich Bischofs Belesenheit, besonders interessiert ihn, wie die Welt ohne den Men-

schen aussehen würde, näher kommt man ihm besonders mit der Darstellung seines Lieblingsbaums, -bergs oder -sees. Da hat man denn am Ende einen „Blick in seine Seele“ und einen interessanten Menschen kennengelernt, der in der Fülle des abendländischen Denkens lebt und aus ihr schöpft.

Sein wichtigster Feind: die Dummheit. Dass er auch Hundeexperte und Hobbykoch sein soll, wurde leider nicht thematisiert. Aber zu sagen hätte der 71-Jährige dazu sicher auch Grundsätzliches: Stoff für noch mehr Essays und Aphorismen.

① Rainer Bischof: Humanistisches Manifest, Erhard-Loecker-Verlag, 29,80 Euro; die nächste Lesung in der Buchhandlung Müller: Christoph A. Niedermeyer aus Regensburg liest am Donnerstag, 17. Mai, um 19.30 Uhr aus seinem neuen Krimi „Mörderisches Menu“.